

Miscellen.

Zu Aristoteles.

Poet. c. 4 p. 1449 a 26 πλείστα γὰρ ἰαμβεῖα λέγομεν ἐν τῇ διαλέκτῳ τῇ πρὸς ἀλλήλους, ἑξάμετρα δὲ ὀλιγάκις καὶ ἐκβαίνοντες τῆς λεκτικῆς ἁρμονίας. Die letzten Worte erklärt man, wie z. B. Susemihl sie übersetzt: 'wenn wir über den gewöhnlichen Gesprächston hinausgehen'. Dass aber λεκτικὴ ἁρμονία nicht den gewöhnlichen Gesprächston, sondern das Musikalische, Melodische der Rede bedeutet, beweist die Stelle der Rhetorik III 8 p. 1408 b 32 τῶν δὲ θυθμῶν ὁ μὲν ἡρῶος σεμνὸς καὶ λεκτικῆς ἁρμονίας δεόμενος, ὁ δ' ἰαμβος ἀντὶ ἔστιν ἢ λέξις ἢ τῶν πολλῶν. Demnach muss in jenen Worten ein Fehler liegen und ἐκβαίνοντες εἰς λεκτικὴν ἁρμονίαν geändert werden; die Beziehung von ἐκ ist im vorhergehenden enthalten: ἐκβαίνοντες τῆς διαλέκτου εἰς λεκτικὴν ἁρμονίαν.

Ebd. c. 5 p. 1449 b 9 ἢ μὲν οὖν ἐποποιία τῇ τραγωδίᾳ μέχρι μόνου μέτρον μέγαλον μίμησις εἶναι σπονδαίων ἡκολοῖσθαι. Wenn man erkennt, dass das unbrauchbare μέγαλον, welches man unmöglich als Dittographie von μέτρον ansehen und ohne weiteres streichen kann, einfach auf μετὰ λόγον zurückgeht, wie die Ald. bietet, da auch sonst μέγα und μετὰ vertauscht werden z. B. Eur. Androm. 814 und λου die Abkürzung von λόγον ist (Soph. Ai. 481 λον in La), so ergibt sich die vollständige Emendation der Stelle mit genauestem Anschluss an die Handschrift von selbst: μέχρι μὲν τοῦ ἐμμέτρον μετὰ λόγου μίμησις εἶναι σπονδαίων. Uebrigens hat bereits Tyrwhitt μὲν τοῦ, Ueberweg μόνου τοῦ διὰ λόγου ἐμμέτρον vermuthet.

Ebd. c. 15 p. 1454 a 22 δεῖτερον δὲ τὰ ἀρμότιοντα ἔστιν γὰρ ἀνδρεῖον μὲν τὸ ἦθος, ἀλλ' οὐχ ἀρμότιον γυναικὶ οὕτως ἀνδρεῖαν ἢ δεινὴν εἶναι. Hermann will ἀνδρεῖον μὲν τὸ ἦθος schreiben. Aber auch ἢ δεινὴν ist bei Aristoteles überflüssig. Und dass die Stelle noch in anderer Weise mangelhaft ist, zeigt das Beispiel welches

nachher angeführt wird *τοῦ ἀπρεποῦς καὶ μὴ ἀρμότιοντος ὅ τε Θρη-
νος Ὀδυσσεύς ἐν τῇ Σκύλλῃ καὶ ἡ τῆς Μελανίππης ἑήσις*. Wie das
zweite auf ein unpassendes *ἀνδρεῖον* des weiblichen, so weist das
erste auf ein unpassendes *ἐλεεινόν* des männlichen Charakters, dem
das klägliche, weinerliche nicht zukommt, hin. Daraus schliessen
wir auf folgende Ergänzung der Stelle: *ἔσιν γὰρ ἀνδρεῖον μὲν
(εἶναι ἢ ἐλεεινόν) τὸ ἡῆρος, ἀλλ' οὐχ ἀρμότιον γυναικὶ οὕτως ἀν-
δρεῖαν ῥ' (ἀνδρὶ οὕτως ἐ)λεεινὸν εἶναι*.

Ebd. c. 17 p. 1455 b 7 *τὸ δὲ ὅτι ἀνείλεν ὁ θεὸς διὰ τὰ
αἰτίαν ἔξω τοῦ καθόλου ἐλθεῖν ἐκεῖ καὶ ἐφ' ὅτι δὲ ἔξω τοῦ μύθου*.
Die richtige Emendation dieser Stelle ist bereits gefunden, aber
in den neuesten Ausgaben von Vahlen, Susemihl und Christ nicht
anerkannt, wahrscheinlich weil der Grund der Corruptel nicht klar
gelegt ist. Da es sich nur um das *καθόλου* handelt, hat Aristote-
les sicher geschrieben: *τὸ δὲ ὅτι ἀνείλεν ὁ θεὸς διὰ τὰ αἰτίαν
ἐλθεῖν ἐκεῖ καὶ ἐφ' ὅτι δὲ ἔξω τοῦ καθόλου*. Schon Spengel
hat *ἔξω τοῦ καθόλου τοῦ μύθου* oder bloss *ἔξω τοῦ καθόλου* schreiben
wollen. An das erstere darf man nicht denken, da eben die Cor-
ruptel augenscheinlich in der Weise entstanden ist, dass der Schreiber
zuerst das ihm geläufigere *ἔξω τοῦ μύθου* schrieb und darüber
ἔξω τοῦ καθόλου corrigirt wurde, dieses aber dann in die darüber-
stehende Zeile gerieth. Der Beweis hiefür liegt darin, dass es an
unpassender Stelle (zwischen dem zusammengehörigen *αἰτίαν* und
ἐλθεῖν) im Texte steht. Aehnlich ist p. 1449 a 8 die hand-

schriftliche Lesart *κρίνεται ἢ καὶ* aus *κρίνεται* entstanden, wie
schon Vahlen dargethan hat.

Ebd. c. 19 p. 1456 b 2 *δῆλον δὲ ὅτι καὶ ἐν τοῖς πράγμασι
ἀπὸ τῶν ἀντῶν ἰδεῶν δεῖ χρῆσθαι*. Ueberweg und Christ schliessen
nach einer Vermuthung von Spengel *ἐν* ein; ich halte es für wahr-
scheinlicher und entsprechender *ἀπὸ τῶν ἀντῶν ἰδεῶν δεῖ ἔρχεσθαι*
zu schreiben.

Doch wir gerathen aus dem Gebiet der Emendationen in das
der Conjecturen. Die Bedeutung der Schrift und des Schriftstellers
möge uns entschuldigen. Zum guten Schluss kehren wir in jenes
Gebiet zurück mit Rhet. III 14 p. 1415 a 20 *καὶ οἱ τραγικοὶ δη-
λοῦσι περὶ τὸ δράμα, κἂν μὴ εὐθὺς ὡς περὶ Εὐριπίδης, ἀλλ' ἐν τῷ
προλόγῳ γέ που ὡς περὶ καὶ Σοφοκλῆς 'ἐμοὶ πατὴρ ἦν Πόλυβος'*. Die
Stelle ist O. Tyr. 774, steht also nicht im Prologe, gibt aber in
der That die Exposition, von welcher Aristoteles spricht. Die
Worte *περὶ τὸ δράμα* und *ἐν τῷ προλόγῳ* müssen vertauscht und
verstellt werden in folgender Weise: *καὶ οἱ τραγικοὶ δηλοῦσι κἂν
μὴ εὐθὺς ὡς περὶ Εὐριπίδης ἐν τῷ προλόγῳ, ἀλλὰ περὶ τὸ
δράμα γέ που ὡς περὶ καὶ Σοφοκλῆς 'ἐμοὶ πατὴρ ἦν Πόλυβος'*
(‘wenn auch nicht gleich wie Euripides im Prolog, so doch da
oder dort im Drama irgendwo’). Uebrigens hat einen Theil dieser
Emendation schon Spengel erkannt: ‘hoc si voluit Aristoteles, li-
tura verborum ἐν τῷ προλόγῳ aut transpositione succurrendum:

ὡσπερ Εὐριπίδης ἐν τῷ προλόγῳ, ἀλλά γέ που ὡσπερ Σοφοκλῆς· ἐμοὶ
 . . Πόλυβος. — nisi latet in προλόγῳ aliud ut λόγῳ, διαλόγῳ,
 πόρρω λόγῳ vel simile quid'.

Bamberg.

N. Wecklein.